

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 6 (1880)
Heft: 33

Artikel: Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-240234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein passendes Bilderwerk unbedingtes Bedürfniss und sollte bis zur Einführung desselben Staub's Bilderbuch allen Schulen zur Anschaffung empfohlen werden.

Auch für den Realunterricht sind Veranschaulichungsmittel unentbehrlich. Zu denselben gehören:

- Wandtabellen für Naturgeschichte, enthaltend grosse und gelungene Bilder von Thieren und Pflanzen.
- Reliefs.
- Ein kleiner physikalisch-chemischer Apparat.

9. Auf die äussere Ausstattung des Lehrmittels sollte alle Sorgfalt verwendet werden: Grosser und deutlicher Druck und recht gutes Papier sind absolut nothwendige Requisite eines obligatorischen Schulbuches.

10. Endlich wünscht das Kapitel Obligatorium und Staatsverlag nicht nur der allgemeinen, sondern auch der individuellen Lehrmittel aller Schulstufen.

B. An diese Postulate, welche die Revision mehr im Allgemeinen beschlagen, reiht das Kapitel noch folgende Bemerkungen:

a) Die sogen. Denk- und Sprechübungen bilden einen integrierenden Bestandtheil des Elementarsprachunterrichts; allein der Lehrplan betont dieselben in einer Weise, dass die Ansicht aufkommen konnte, es seien diese Uebungen als selbständiges Fach zu betreiben. Das Kapitel wünscht nun eine Redaktion des bezüglichen Abschnittes, welche den innigen Zusammenhang der Anschauungs- mit den Sprechübungen klar legt.

b) Die Denk- und Sprechübungen der 1. und 2. Klasse sollen darauf Bedacht nehmen, dass mit den Vorstellungen von Gegenständen auch jeweilen die entsprechenden Bezeichnungs- und Thätigkeitsvorstellungen und -Begriffe geweckt und gebildet werden und sich so die Anschauung immer auf die Gesamtheit der Bestimmungen eines Gegenstandes beziehe.

c) Die Anschauungsübungen nehmen ihren Stoff aus den Gebieten Schule, Haus und Umgebung. Im Gegensatz zum bisherigen Lehrplan sind dieselben in Zukunft in konzentrischen Kreisen je nach der Entwicklungsstufe des Schülers zu durchlaufen und ist dies im neuen Lehrplan gebührend zu betonen.

d) Der Lehrplan sollte verlangen, dass sich der Schreib- und Leseunterricht der 1. Klasse auf die einsilbigen und einfachen mehrsilbigen Wörter beschränke. Die vorzeitige Behandlung von schwierigen Wörtern, die nur nach phonetischen und rhythmischen Rücksichten geordnet sind, führt zum gedankenlosen Lesen.

e) Auch für die 2. Klasse ist ein phonetischer Theil des Leseunterrichtes im Büchlein und auf Tabellen und zwar in Druckschrift zu bieten. Gruppen schwieriger Wörter zur Erlernung des fertigen Lesens und kleine Sätze bilden dessen Abschluss.

f) Die Sprachübungen der 3. Klasse haben zunächst die schwierigen Formen des einfachen Satzes zu berücksichtigen.

g) Der Unterricht in der Grammatik soll darauf sehen, dass neben der Nachbildung auch die Umbildung der Sätze geübt und der Schüler befähigt werde, gegebene Sätze unter strenger Bewahrung ihres Inhaltes umzuformen.

h) Die lateinischen Lettern treten in der Realschule abwechselnd mit den deutschen auf.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 28. Juli. Schluss.)

Vom Hinschied des Herrn Lehrer Bänninger in Horgen, geb. 1821, wird Vormerk genommen und an die erledigte Lehrstelle Hr. H. Näf von Hirzel, bisher Vikar an der Primarschule Horgen, als Verweser abgeordnet.

Eine Schulpflege, welche für die Dauer der Abwesenheit eines Lehrers in einer Rekrutenschule keinen Vikar nachgesucht hat, wird

angefragt, in welcher Weise für unausgesetzten Unterricht an der betreffenden Abtheilung Vorsorge getroffen werden sei.

Das Lehrmittel der Geometrie für Sekundarschulen von Pfenninger kann unvorhergesehener Hindernisse wegen erst gegen Ende laufenden Monats abgegeben werden.

Das revidirte Gesanglehrmittel für die Elementarschule wird in zirka 10 Tagen erscheinen und ist auf jenen Zeitpunkt beim kantonalen Lehrmittelverlage zu beziehen.

Schulnachrichten.

Schweizer. Lehrertag. Die „Schweizer. Lehrerzeitung“ wird etwas lokalfarbig. Sie sagt: Mögen diesmal namentlich die Berner in der befreundeten Stadt Solothurn zahlreich aufmarschiren. — Wir denken, die entfernter wohnenden Zürcher bedürften des Aufgebotes fast eher. Sie könnten ein solches auch um so mehr für angezeigt halten, als sie vor zwei Jahren ihre zahlreichere Anwesenheit am Lehrertag in Zürich keineswegs zu ihren lokalen Gunsten geltend gemacht haben.

Schweiz. In den „Mittheilungen der Bern'schen naturforschenden Gesellschaft, 1879“ findet sich ein Bericht „über die anthropologischen Untersuchungen der Schulkinder in der Schweiz.“ Einige dieser Mittheilungen lauten:

„Die Untersuchungen haben nicht eine Trennung in eine braune Westhälfte (romanische Schweiz) und eine hellere Osthälfte (deutsche Schweiz) ergeben. Die statistische Erhebung hat auch für unser kleines Gebiet die drei in Deutschland ziemlich rein ausgesprochenen Typen:

1. Augen blau, Haar blond, Haut hell,

2. „ grau, „ braun, „ dunkel,

3. „ braun, „ braun, „ dunkel,

nebst einer Zahl Mischformen nachgewiesen. Darunter hat der 1. Typus die schwächste Vertretung und nimmt (ganz wie in Deutschland) von Norden nach Süden an Intensität ab. So hat Zürich 14 %, Zug 10, St. Gallen 9, Bünden 8, Unterwalden 2 % Blau-Blonde. Der graue Typus (Augen) ist in der Schweiz stärker vertreten als die beiden andern und nimmt (Deutschland gleich) von Norden gegen Süden zu. Denn graue Augen haben

Thurgau, Zürich, Schwyz 67 à 70 %,

Aargau, Solothurn, Zug 71 à 74 „

St. Gallen, Bünden 75 à 80 „

Luzern, Glarus 81 à 85 „

Der brünette Typus, stärker als der blonde (blaue), ist neben diesem am stärksten vertreten in Bünden, am schwächsten in Unterwalden. Er herrscht vor in Genf, Waadt, Freiburg und Neuenburg.

Der blonde Typus ist allemannisch, der östliche braune rhätisch, der westliche braune noch unentschieden gallisch, römisch oder burgundisch. (Die „Burgunder“ waren ja wol „helle“ Germanen!) Ob der graue Typus von den alten Helvetiern herrühre oder eine Mischform aus blau und braun darstelle, sei schwer zu entscheiden. In Deutschland sei das graue Auge meist slavischer Abstammung zuzuweisen.

Zürich. Ein Korrespondent des „Freimüthigen“ urtheilt über die Jubiläumsfeier des eidgenössischen Polytechnikums: „Es kam uns vor, als sähen wir eine zweite helvetische Gesellschaft vor uns.“ Bundesrat Anderwert urtheile in seiner Rede: „Indem wir die erste Periode mit Ehren schliessen, treten wir die zweite mit Zuversicht an.“ Und von den Worten Professor Geiser's wird berichtet: Der Redner sah im Geiste unser Polytechnikum sich verbinden mit einer schweizerischen Universität, ein Traum der Veteranen von 1848.

— Das „Schweizer. Schularchiv, Organ der schweizerischen Schulausstellung in Zürich“, berichtet in der Juli-Nummer: „Die Firma Orell, Füssli und Co. in Zürich gründet eine Schweizer. Lehrmittelanstalt, deren Hauptziel ist, die schweizerischen und ausländischen Lehrmittel dem Publikum zugänglich zu machen. Von der Stufe des Kindergartens bis hinauf zu den höhern Schulen sind die wichtigsten Unterrichtsgegenstände und Veranschaulichungsmittel vertreten, und das Ganze verspricht ein sehr interessantes und der Schule nützliches Institut zu werden. Wir empfehlen es den Schulbehörden und der Lehrerschaft zu angelegentlicher Berücksichtigung.“

— Dieser Wortlaut stammt offenbar aus der Feder der Redaktion, (des Vorstandes der permanenten Schulausstellung in Zürich). Er ist ein Zeugniss für die vorurtheilslose Auffassung der Sachlage